

Umstrittene Geldanlage

S+ Der Traum vom Gold zum halben Preis

Eine Wiener Firma verkauft Gold mit märchenhaften Rabatten. Geliefert werden soll mit einer Wartefrist von bis zu drei Jahren. Was steckt dahinter?

Von **Jens Glüsing** und **Anne Seith**

14.05.2020, 11.38 Uhr



Goldmine in Guyana: "Immer etwas faul" Foto: Alida Latham/ Danita Delimont/ imago images

Helmut Kaltenecker ist Quereinsteiger im Goldgeschäft. Mehr als 20 Jahre lang hat er Staubsauger verkauft, dann ein selbst entwickeltes Kaffeemaschinensystem, einen Wellnessstrunk fürs Herz und irgendwann eine Oberflächenverdichtung für Handys, die die Geräte kratz- und bruchfest machen sollte.

ANZEIGE

In dieser abwechslungsreichen Karriere lief nicht immer alles rund für den Österreicher. Wegen der Kaffeemaschinen und der mitunter dazugehörigen Finanzierung gab es Ärger mit heimischen Konsumentenschützern. Den Vertrieb des Handymittels musste er einstellen, weil - so Kaltenecker - der Produzent nicht ausreichend liefern konnte.

Nun also macht der 54-Jährige in **Gold**. Und diesmal ist es, wenn man ihm und seinen Geschäftspartnern glauben darf, wirklich der ganz große Deal.

Ihre Geschichte klingt nach Abenteuer, Exotik - und riesigen Gewinnen. Sie führt bis an die Atlantikküste Südamerikas, beginnt aber in Wien.

In der österreichischen Hauptstadt sitzt eine Firma namens GGMT Trading GmbH, Kaltenecker und seine Lebensgefährtin sind die Gesellschafter. Die "GGMT" verkauft Gold mit Rabatten zwischen 10 und 50 Prozent auf den Marktpreis. Eine "einzigartige Möglichkeit", wie es in einem Werbevideo heißt. Es gibt allerdings eine Bedingung für die Schnäppchenpreise: Der Käufer zahlt sein Gold sofort - und wartet dann bis zu 36 Monate auf die Lieferung. Je länger die vereinbarte Lieferfrist, desto höher der Rabatt.

Wer sich darauf einlässt, bekommt unter bestimmten Bedingungen obendrein noch einen "Goldrechtanteil"

geschenkt, mit dem er an den Erträgen einer Mine in **Südamerika** beteiligt werden soll. Dauerhaft, so lange dort geschürft wird. Vor Ort soll sogar, anders als oft üblich in der Branche, umweltfreundlich gearbeitet werden. GGMTrading steht für "Green-Gold-Mine Trading".

Mehr zum Thema

B+ **Das große Dossier: Alles Gold der Welt** Von Alexander Jung, Jens Radü und Michael Walter (Grafiken)



B+ **Anleger-Tipp: Vorsicht bei diesen Gold-Sparplänen!** Von Stefan Loipfinger

B+ **Anlage in der Krise: Lassen Sie uns Gold kaufen** Von Jens Radü



Es ist eines jener Angebote, die Verbraucherschützer und Anlegerranwälte augenblicklich hellhörig machen. "Warum sollte jemand so einen Preis für Gold aufrufen, wenn er es problemlos auch für das Doppelte verkaufen kann?", fragt etwa der Münchner Jurist Peter Mattil. Ein knappes Gut wie Gold zu Supersonderkonditionen, das gebe es einfach nicht – bei solchen Angeboten sei "immer etwas faul".



Als jüngstes Beispiel nennt Mattil den Skandal um das hessische Unternehmen PIM Gold. Das versprach Kunden regelmäßige Zinsen, wenn sie Gold kauften und es einige Zeit bei der PIM lagerten. Es sollten angeblich Handelsgeschäfte damit betrieben werden.

Mittlerweile ist PIM pleite, ein großer Teil des Goldes, das eigentlich beim Unternehmen hätte lagern müssen, ist

verschollen – und damit voraussichtlich auch das meiste Geld der Kunden.

Trotz solcher Skandale und obwohl der Goldpreis stark schwankt, halten viele Sparer Gold für eine besonders sichere Wertanlage. Vor allem in Zeiten wie diesen. In der **Coronakrise** erlebten Händlerfilialen und Onlineshops einen wahren Ansturm. Allein bei Pro Aurum, einem der größten deutschen Händler, hat sich die Nachfrage im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt.

Auch das Interesse an den Sonderangeboten der GGMT scheint groß zu sein. Schon 2019 machte die Firma Kaltenegger zufolge rund fünf Millionen Euro Umsatz. Die Pandemie hat den Verkauf anscheinend weiter angeheizt. Mittlerweile gehe der Absatz "durch die Decke", teilte Kaltenegger seinen Vertriebspartnern per Sprachnachricht Anfang April mit. Bestellungen über 5,6 Millionen Euro seien insgesamt im März eingegangen, 4,1 Millionen Euro davon bereits bezahlt.

In der aktuellen Krise zeigt das Verkaufsmodell des Österreichers offenbar seine Stärken. Beim Vertrieb setzt er auf sogenanntes Networkmarketing. Heißt: Wer Gold kauft, kann auch selbst Gold von GGMT verkaufen, etwa an Freunde, Bekannte oder Familienmitglieder – und er kann neue Verkäufer anwerben. Dafür wird er am Umsatz beteiligt – auch an dem jener Vertriebspartner, die er geworben hat. Das gilt bis in die zehnte Ebene des so entstehenden Netzwerks hinein.



Diese Vertriebsmaschine ist zunehmend beliebt geworden in den vergangenen Jahren, um – zuweilen reichlich dubiose – Produkte und Geldanlagen möglichst ohne teure Werbung und

Marketing zu verkaufen. Und sie funktioniert auch über Telefon und Internet.

In einem animierten Acht-Minuten-Video, das man auch bei YouTube findet, erfahren potenzielle Kunden etwa, wie die Schnäppchenpreise der GGMT überhaupt möglich sein sollen. Demnach habe die Wiener Firma einen "weltweit exklusiven" Kooperationsvertrag mit einem Unternehmen in Guyana, Südamerika, wie eine Zeichentrickfigur im Anzug erklärt. Der Name der Partnerfirma: Aulicio Mining Inc. Diese besitze 8100 Hektar Land, in dessen Erde riesige Goldvorkommen lagerten. Mit dem Geld der GGMT-Kunden würden nun Schürfttrupps bezahlt und mit technischem Gerät ausgestattet, um die Schätze zu bergen.

Empfohlener externer Inhalt

An dieser Stelle finden Sie einen externen Inhalt von YouTube, der den Artikel ergänzt und von der Redaktion empfohlen wird. Sie können ihn sich mit einem Klick anzeigen lassen und wieder ausblenden.



Externer Inhalt

Ich bin damit einverstanden, dass mir externe Inhalte angezeigt werden. Damit können personenbezogene Daten an Drittplattformen übermittelt werden. [Mehr dazu in unserer Datenschutzerklärung.](#)

Das so gewonnene "Rohgold" wird dann den Angaben zufolge aber nicht etwa nach Europa verschifft, sondern vor Ort an die Regierung von Guyana verkauft. Von dem Erlös erwirbt die Aulicio Mining im nächsten Schritt demnach zertifiziertes Gold in Österreich, das die GGMT dann zum vereinbarten Lieferzeitpunkt an die Kunden weiterschicke.

Die hohen Preisnachlässe auf dieses Gold sollen möglich sein, weil die Schürfgelände in Guyana so ungeheuer ertragreich sind.

Um diese Geschichte zu untermauern, hantieren Kaltenecker und seine Geschäftspartner gern mit großen Zahlen.

Aktuell kostete der Aufbau eines Schürfttrupps rund 1,4 Millionen Euro, erklärte ein Vertriebspartner Kalteneggers etwa in einem "Webinar" Anfang April. Nach 16 Wochen Vorlaufzeit hole ein solches Team dann Gold im Verkaufswert von 30.000 Euro aus der Erde – pro Tag. Und steuere damit im Jahr, nach Abzug der Kosten, einen Gewinn von rund 7,6 Millionen Euro bei.

"Eldorado existiert", heißt es in den Verkaufsunterlagen der GGMT euphorisch.

Tatsächlich zog das heutige Staatsgebiet von [Guyana](#), das sich vom Atlantik bis in den Amazonasurwald erstreckt, schon vor mehreren Hundert Jahren Glücksritter und Abenteurer an. Auch sie vermuteten hier den legendären Goldschatz von El Dorado. Die einstige britische Kolonie liegt auf dem rohstoffreichen Guyana-Schild, einer der ältesten geologischen Formationen der Erde.

Eondrene Thompson ist General Manager des staatlichen Gold Board, das alles in dem Land geförderte Edelmetall aufkaufen soll. Über dem Eingang zu ihrem Büro in der Hauptstadt Georgetown blinkt der aktuelle Goldpreis der Londoner Börse. Mitte Februar, als ein Reporter des SPIEGEL Thompson interviewt, liegt er schon bei über 1600 Dollar für eine Feinunze. Dennoch ist der erwartete Boom in den Minen bislang ausgeblieben. Guyana ist trotz seines Rohstoffreichtums eine der ärmsten Republiken Südamerikas.

Das liegt womöglich auch daran, dass in diesem Sektor Chaos herrscht. "Die Regierung hat kaum Kontrolle über die Minen", sagt ein Insider, der nicht namentlich genannt werden möchte. Mehr als 1200 Goldsucher haben sich offiziell registrieren lassen, Großbetriebe gibt es kaum, erklärt Thompson. Hinzu kommen zahlreiche illegale Goldsucher, die über die grüne Grenze aus den Nachbarländern Brasilien und Venezuela kommen.

Die Aulicio Mining, Kalteneggers angeblicher Kooperationspartner, ist offenbar einer der vielen Kleinbetriebe in Guyana, laut Handelsregister gegründet im August 2018. Gründerin ist demnach die Guyanerin Olga Aulicio. Ihr Geschäftspartner ist der Österreicher Alexander Scheller.

Scheller wird in den Verkaufsvideos der GGMT als ehemaliger Konsul und langjähriger Mitarbeiter des österreichischen Außenministeriums gewürdigt. Tatsächlich war er dort zuletzt Mitarbeiter der Außenpolitischen Bibliothek.

Von der Zweitkarriere des Beamten in der Goldbranche war das Haus wenig begeistert: "Die Werbeaktivitäten der betreffenden Firmen finden selbstverständlich ohne Zustimmung oder Mitwirkung des BMEIA statt", schrieb ein Ministeriumssprecher Mitte Dezember auf Anfrage. "Der betreffende Mitarbeiter wurde bis zur Klärung des Falles vom Dienst freigestellt."

Mittlerweile ist Scheller nach eigenen Aussagen im Ruhestand. In einem Videointerview mit einem GGMT-Vertriebspartner gibt er sich als raubeinigen Überzeugungstäter. "Neider", die seine Goldgeschichte für unmöglich halten, seien "halt Ahnungslose, da kann man nix machen".

Im Handelsregister von Guyana wird Scheller neben Olga Aulicio als Direktor ihrer Goldfirma geführt, seine Postadresse in Georgetown ist demnach die gleiche wie die ihre.

Aulicio wohnt in einem Bungalow in Eccles, einem Mittelschichtviertel von Georgetown.

Ein paar geländegängige Quads stehen in der Einfahrt, sonst erinnert nichts an eine Minenfirma. Als ein SPIEGEL-Reporter vor dem Haus auf sich aufmerksam macht, bittet Aulicio ihn hinein. Aus dem folgenden Gespräch darf allerdings nicht zitiert werden.

So bleiben nur die Informationen, die die GGMT offiziell zur Verfügung stellt. Die Grundstückswerte im Besitz der Aulicio Mining würden auf sechs Milliarden Dollar geschätzt, von "Gutachtern und Experten", behauptet etwa das animierte Männchen im Video.

"Unsere braven Arbeiter im Dschungel sind noch froher Gesundheit"

Goldunternehmer Kaltenegger

Belege für diese Behauptungen, etwa Bodengutachten nach internationalem Standard, wollen weder die Aulicio noch die GGMT auf Nachfrage zur Verfügung stellen.

Dabei wird Kaltenegger im Gespräch und auf Veranstaltungen nicht müde, die Transparenz seiner Unternehmung zu betonen. Seinen Geschäftspartnern stellt die GGMT etliche vermeintliche Nachweise für die traumhafte Goldgeschichte zur Verfügung: das Schreiben eines Anwalts aus 2018, der angab, die Aulicio Mining "im Zusammenhang mit dem Kauf von mehreren Minenblocks" zu vertreten und bestätigte, dass dieser Kauf die Firma berechtigen würde, Gold und andere Mineralien abzubauen; zusammenkopierte Auszüge aus einem vermeintlichen Grundstückskaufvertrag, in denen es aber bei genauem Durchlesen der englischen Version nur um die Schürfrechte der Aulicio geht; "Bestätigungen" Schellers und der Aulicio Mining über Goldvorkommen, geologische Voruntersuchungen und Testgrabungen; und nicht zuletzt: Fotos und Videoaufnahmen von den Schürfstätten.

Die rechtliche Beweiskraft derartiger Materialien sei allerdings "für einen Goldkäufer gleich null", sagt Anlegeranwalt Peter Mattil.

Sollte die Aulicio Mining das besagte Land – das viele GGMT-Kunden als eine Art Sicherheit im Falle eines Produktionsausfalls wahrnehmen dürften – tatsächlich besitzen, wäre das ungewöhnlich. Normalerweise werden die Claims zusammen mit dem Schürfrecht von der staatlichen Minenkommission verleast.

Die Goldsucher müssen ihre Lizenz regelmäßig erneuern, sonst fällt das Land an den Staat oder den Vorbesitzer zurück.

Dieses Vorgehen ergibt auch für die Goldsucher Sinn. "Die meisten Kleinbetriebe gehen nach dem Prinzip Trial and Error vor", sagt General Manager Thompson vom Gold Board in Guyana. "Wenn sie nicht auf Gold stoßen, ziehen sie weiter."

Denn die Goldsuche ist mühsam, die Vorkommen sind oft sehr ungleich verteilt. Noch dazu liegen die meisten Goldminen in Guyana in schwer zugänglichen Urwaldgebieten. Die Versorgung der Arbeiter und der Transport von Waren und Material erfolgt zumeist per Boot über die Flüsse. Wenn es

nicht ausreichend regnet, sinkt der Wasserstand in den Flüssen, dann sind die Minen oft wochenlang isoliert.

Bei Goldverkäufer Kaltenecker hört es sich trotzdem so an, als ob eigentlich wenig schiefgehen könnte. Er verweist oft darauf, dass die GGMT bereits Gold ausliefere und beteuert, dass das Geschäftsmodell auch funktioniere, wenn in Guyana sehr viel weniger gefunden würde als prognostiziert.

Auch die Coronakrise scheint ihn nicht aufzuhalten. Die Schürftropps in Guyana seien nach wie vor unterwegs, erklärte Kaltenecker seinen Partnern schon Ende März in einer Sprachnachricht. "Unsere braven Arbeiter im Dschungel sind noch froher Gesundheit."

Auf nochmalige Nachfrage erklärt auch seine Lebensgefährtin, die als GGMT-Geschäftsführerin fungiert, am Montag dieser Woche, dass in Guyana normal gearbeitet werde, "soweit uns bekannt". Und "selbstverständlich" liefere die GGMT auch in der Krise verlässlich aus.

"Tausende Jahre ist Gold immer stabil gewesen"

GGMTrading-Gründer Kaltenecker

Kalteneckers Vertriebspartner für Deutschland bewerben derzeit schon eine "Corona Super Aktion": Wer bis Ende Mai beispielsweise für mindestens 9000 Euro Gold kaufe, bekomme von der Aulicio Mining doppelt so viele Goldrechte geschenkt wie normalerweise. Das soll, wenn man dem Video glauben will, schon mal jährliche Extrazahlungen in Höhe des gesamten Kaufpreises bedeuten können.

Aber wer lässt sich auf so etwas ein?

Lange bevor die Coronakrise Deutschland erreicht hatte, haben unter dem GGMT-Slogan "Gold für alle" Vertriebspartner der Firma in Chemnitz zu einer Informationsveranstaltung geladen.

Wer sich bei solchen Gelegenheiten mit den Anwesenden unterhält, versteht besser, warum Menschen auf Kaltenecker und seine Geschäftspartner vertrauen. Einige haben das Vertrauen in das herkömmliche Finanzsystem verloren. Sie

setzen lieber auf Tipps, die sie im Bekanntenkreis hören. Hartnäckige Goldfans sind überzeugt, dass das reguläre Geldsystem sogar schon kurz vor dem Zusammenbruch stehe. Und dass Gold der einzige Weg sei, das eigene Vermögen zu schützen.

Einer der Gäste zieht im Gespräch ein Bündel "CashGold" der Firma Karatbars aus der Tasche – scheinähnliche Papiere mit eingeschweißten hauchdünnen Goldbarren, die im Fall eines Systemcrashes als Zahlungsmittel dienen sollen.

"Tausende Jahre ist Gold immer stabil gewesen", ruft auch Kaltenegger – gepflegtes Äußeres, jovialer Tonfall – seinem Publikum in Chemnitz zu.

Der Münchner Anlegeranwalt Mattil rät trotzdem dringend von einem Investment bei Firmen wie der GGMT ab. "Im Falle einer Leistungsstörung – wenn also etwa das Gold einfach nicht geliefert wird und auch kein Geld mehr kommt – müsste der Kunde die GGMT in Wien als seinen Vertragspartner verklagen", sagt Mattil. "Über deren Bonität ist aber nichts bekannt." Im schlimmsten Fall bestehe das Firmenvermögen nur aus dem Mindeststammkapital einer GmbH: In Österreich sind das 35.000 Euro.

Die GGMT wirbt zwar damit, dass die Aulicio Mining einspringe, wenn die Wiener Firma tatsächlich aus irgendeinem Grund nicht liefern könne.

Solche Versprechen seien aber wenig wert, sagt Anlegeranwalt Mattil. Wenn die Aulicio Mining diesen Pakt nicht halte, könne ein deutscher Anleger wenig machen.

Eine Firma in Guyana mit den vorhandenen Unterlagen und den Verträgen zu verklagen, die Kunden erhalten, sei seiner Meinung nach "vollkommen aussichtslos". **S**

Diskutieren Sie mit

[Feedback](#)